

**Ein Jahrhundert München.** 1800—1900.

Zeitgenössische Bilder und Dokumente. Gesammelt und herausgegeben von Georg Jacob Wolf. Dritte Auflage (Verlag H. Schmidt & C. Günther, Leipzig. In Leinen RM. 9.50). Es ist gewiß nichts Alltägliches, daß ein lokalhistorisches Werk drei Auflagen erreicht. Dieses hier verdient die Anteilnahme, die es seit 16 Jahren gefunden hat und wohl auch in Zukunft finden wird. Nicht nur, weil die literarischen Dokumente und die unzähligen schönen Bilder, aus denen es besteht, mit Sorgfalt, Geschmack und Humor zusammengetragen sind, sondern vor allem deshalb, weil die geistige Entwicklung Münchens im 19. Jahrhundert die gesamte deutsche Malerei, Musik und Dichtkunst angeregt, gefördert und befruchtet hat. H. L.

**Dr. Anton Wagner:** *Los Angeles.* Mit 15 Karten im Text und 5 Kartenbeilagen sowie 31 Bildern. 295 S. (Bibliographisches Institut AG., Leipzig. In Leinen RM. 9.50). Vor 75 Jahren ein kleines, unbedeutendes Städtchen, heute Zweimillionenstadt und Zentrum der amerikanischen Filmindustrie: Dieser märchenhafte Aufstieg, der vielen ungünstigen Bedingungen zum Trotz erfolgt ist, verdient schon eine gründliche und liebevolle Studie. Der Verfasser hat sich mit Geduld und Begabung in diesen Gegenstand vertieft; der Arbeitsleistung, die in seinem Buche steckt, kann eine kurze Besprechung nicht im entferntesten gerecht werden. Die Ausstattung, die das Bibliographische Institut dem Werke hat angedeihen lassen, ist vorbildlich. H. L.

**Heinrich Ernst:** *Zigeunerfahrt.* Roman. (Verlag J. P. Bachem, G. m. b. H., Köln). Die Geschichte vom jungen Künstler, der die Heimat verläßt, um sich mittellos und vielen Anfechtungen ausgesetzt in München durchzuschlagen, bis er menschliche Reife und den Durchbruch seiner künstlerischen Begabung erringt, ist von Gottfried Keller im „Grünen Heinrich“ so einmalig dargestellt worden, daß man den Mut des Verfassers dieser „Zigeunerfahrt“ bewundern muß, der das bis in Einzelheiten gleiche Thema mit ungleich geringerer dichterischer Kraft behandelt. Auch die saubere, schlichte Erzählungstechnik kann uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß es dem Verfasser nicht gelungen ist, mit dem Blick und der Lebenshaltung der Gegenwart einem alten Vorwurf ein neues Gesicht zu geben. —pt.

**MÜNCHENER IDYLLE**

1835

*Ein Münchener Bürger, der einigermaßen sein Auskommen hat, arbeitet wenig und lebt nur dem Vergnügen. Er überläßt seinen Gesellen die Arbeit, seiner Frau den Verkauf und die Wirtschaft. Er steht nicht zu früh auf und ißt mit seiner Frau die Morgensuppe, die bald aus Brot, bald aus geröstetem Mehle besteht und durch Pfeffer sehr pikant gemacht wird, um zum Trunke zu reizen. Sobald das Fleisch, das für den Mittag bestimmt ist, den ersten Grad der Eßbarkeit erlangt hat, . . . so wird ein gutes Stück heruntergeschnitten und dem wackeren Meister mit Senf zum Imbiß aufgetragen . . . Nachdem es eingenommen worden, nimmt der Meister Hut und Stock und begibt sich ins Weinhaus, um ein gehöriges Quantum Würzburger oder Übrerrheiner Weins zu sich zu nehmen. So naht die Essenszeit, zwölf Uhr . . . Nach Tische wird ein kurzer Schlummer nicht verschmäht und dann im eigenen Einspänner oder zu Fuße und, wenn es das Gewerbe zuläßt, auch in Gesellschaft der Frau eine weitere oder kürzere Promenade gemacht. Das kopiöse Frühstück . . . ist jetzt verdaut, und man fühlt sich geneigt, Schinken, Käse oder Wurst zu verzehren und einige Gläser Bier dabei zu trinken. Das nimmt den ganzen Nachmittag in Anspruch . . . Die Frau, wenn sie den Mann begleitete, wird nach Hause gebracht, und dieser stopft seine Pfeife von neuem, pfeift seinem Hunde und geht auf den Keller, um sein Bier zu trinken und mit einem Stück Kalbsbraten oder einem gebratenen Huhn die Reihe der täglichen Mahlzeiten auf eine würdige Weise zu beschließen . . .*

(Leseprobe aus dem Buche „Ein Jahrhundert München“, herausgegeben von G. J. Wolf.)

**Bunte leuchtende Welt.** *Die Lebensfahrt des Malers Ernst Vollbehr.* Mit 20 farb. Tafeln (Verlag Ullstein, Berlin. In Leinen RM. 5.80). Die Welt, die uns der wohlbekannte Maler Ernst Vollbehr mit großer Liebe und mit starkem Optimismus schildert, ist wirklich bunt und leuchtend. Indien, Südamerika, die ehemals deutschen Schutzgebiete in Afrika, Szenen aus dem Weltkrieg und vom Bau der Reichsautostraßen ziehen an uns vorüber, und die Worte dieses reifen, aber immer jungen Künstlers, der auf ein an Abenteuern reiches Leben zurückblickt, sind nicht weniger „farbenprächtig“ als seine Bilder. Ein Buch für die Jugend —, aber auch Erwachsene werden es mit Nutzen und Vergnügen lesen. L.